

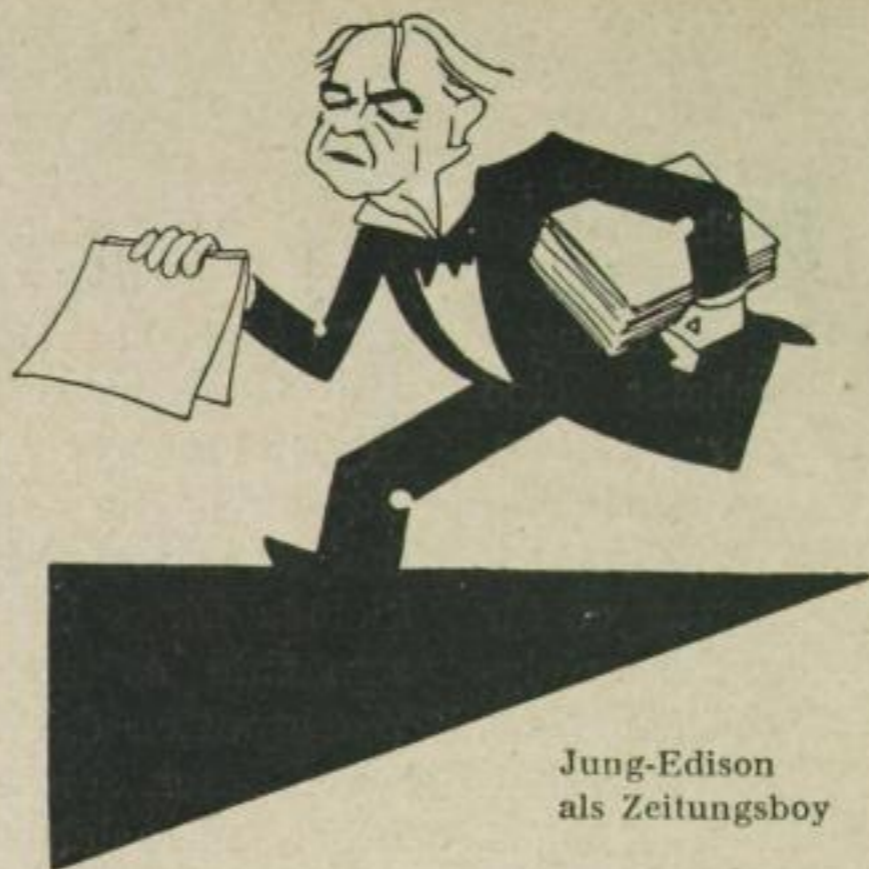
haben schwere Jahre in bitterster Not durchgehalten, um ihren Weg zur Erreichung ihres Zieles nicht aus dem Auge zu lassen.

Die Schule des Erfolges

Die Wissenschaft vom erfolgreichen Menschen ist früher wesentlich auf die Lebensbeschreibung und die Einzelanalyse beschränkt gewesen, während heute zunehmend auch statistische Methoden angewandt werden, um, etwa bei den bedeutenden lebenden Zeitgenossen, die Bedingungen für die Zusammensetzung der geistigen Führungsschicht der Menschheit zu erkennen.

Über diese Wissenschaft des Erfolges hinaus liefert die moderne praktische Psychologie auch Anhaltspunkte und Richtlinien für eine „Schule des Erfolges“, deren Grundsätze jedem einzelnen Menschen für die Gestaltung seines persönlichen Lebens zugute kommen sollen.

Die Grundbedingung für einen jeden Erfolg stellen die persönlichen Anlagen dar, für deren Feststellung bewährte psychotechnische Prüfverfahren zur Verfügung stehen. Darauf bauen sich die Methoden der Leistungssteigerung und der Rationalisierung der Arbeit nach der Seite ihrer bestmöglichen Gestaltung auf. Höchstleistungen z. B. im Sport sind wesentlich auf Spezialisierung und Einmaligkeit der



Jung-Edison
als Zeitungsboy

Leistung gegründet, während das Ziel der Kulturentwicklung mehr nach der Seite der harmonischen Durchbildung des Menschen geht. Begabung, Fleiß, schöpferischer Wille und geniale Intuition, starker Bekennermut gegenüber dem Althergebrachten, scharfe Kritik am Morschen und Unzulänglichen, Vorwärts-

drängen im Interesse des Fortschrittes der Menschheit — alles dies kennzeichnet den nach Erfolg strebenden und Erfolg erreichenden Menschen!

Erfolg im echten Sinne ist niemals äußeres Glück, selten nur innere Befriedigung, stets aber Aufgabe, Pflichterfüllung gegenüber sich selbst und den anderen! „Erfolg“ ist immer nur eine Stufe zu weiteren Dingen. Gerade die Erfolgreichen fühlen deshalb bei ihren Leistungen immer wieder die Beschränkung, die Bisherigkeit, die Vollendungsnotwendigkeit. Und deshalb verstehen wir zutiefst die besinnlichen Worte, die Newton im Alter von 85 Jahren kurz vor seinem Tode sprach: „Ich weiß nicht, wie ich der Welt vorkomme, mir selbst aber komme ich vor wie ein Junge, der am Meeresufer spielt und der sich damit unterhält, hin und wieder einen besser abgerundeten Kieselstein oder eine hübschere Muschelschale zu finden, während der große Ozean der Wahrheit weit und unerforscht vor ihm liegt.“

Wir bitten unsere Leser, uns diesmal in freier Form über ihre Erfahrungen auf dem Wege zum Erfolg zu berichten. Insbesondere wären wir für psychologisch interessante Schilderungen bedeutender Persönlichkeiten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens dankbar, ebenso aber auch für Zuschriften von solchen, denen es versagt blieb, in ihrem Leben auch nur bescheidene Erfolge zu erzielen, und die nach ihrer Ansicht stets „Pech“ gehabt haben. Die Zuschriften werden erbeten an Dozent Dr. R.W. Schulte, Psychologisches Institut der Preußischen Hochschule für Leibesübungen, Berlin - Spandau.